



## 23. o. HV der AT & S Austria Technologie Systemtechnik AG Ein Schluck Kernöl täte ganz gut

Wie immer ausgezeichnet organisiert, aber nach einem nicht berauschenden Jahr, trafen sich vorletzte Woche die Anteilseigner des weltweit tätigen steirischen Leiterplattenherstellers in der Montan-Uni in Leoben.

### K. Schweinegger berichtet live aus der HV

Ein Konzern, der High-Tech-Werke im Fernen Osten in Rekordzeit auf die grüne Wiese stellt, dem ist natürlich auch die hochprofessionelle Durchführung einer HV in der obersteirischen Heimat zuzutrauen. Nichtsdestoweniger gehört es erwähnt, dass sich die AT & S seit Jahren fast schon liebevoll um ihre Privataktionäre kümmert. Lebende Wegweiser in der gesamten Stadt Leoben, ein Info-Stand vor dem Sitzungssaal sowie eine Internet-Übertragung (auch wenn diese das „Live-Erlebnis“ sowie die persönlichen Gespräche danach nie ersetzen wird können) zeugen davon. Dass auch heuer in den HV-Unterlagen noch ein kleines Fläschchen Steirisches Kernöl zu finden war, passt da ins Bild.

Dabei würde der seit Jahren auf den weltweiten Märkten für Leiterplattentechnologie tätige Konzern aktuell wohl

selber auch einen kleinen Schluck vom angeblich Kraft spendenden Saft benötigen. Läuft es doch aufgrund technischer Anlaufprobleme bei der Serienfertigung in Chongqing und dem sehr großen Preisdruck im weiterhin „kompetitiven Markt“ für IC-Substrate, was „vor drei Jahren so nicht vorhersehbar war“, nicht gut, wie Vorstand **Andreas Gerstenmayer** offen und ehrlich in seinem rund einstündigen Bericht erklärte. Der CEO wurde dabei erstmals von der neuen Finanzvorständin **Monika Stoisser-Göhring** assistiert, die Anfang Juni auf den aus „persönlichen Gründen“ zurückgetretenen **Karl Asamer** folgte und sich den mehr als 150 Anwesenden sehr kompetent und sympathisch präsentierte.

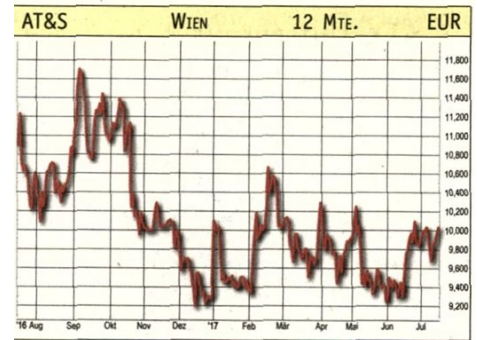
Trotz der vielen Probleme, die sich auch in einem Ergebnis von knapp -23 Mio€ in 2016/17 niederschlugen, betonte der Chef von AT & S, wie übrigens auch IVA-Vertreter **Michael Knap** im Gespräch

mit dem **Börsen-Kurier**, dass es eine sehr gute und profitable Entwicklung im Kerngeschäft gibt und die (negativen) Erfahrungen aus der alternativen Produktion von IC-Substraten zumindest auch für andere, neue Technologieprojekte genutzt werden können.

Wenig erfreut zeigten sich Vorstand und Aktionariat aber natürlich auch mit der Aktienperformance. Gerstenmayer dazu: „Es ist zwar einmalig, aber der Markt goutiert anscheinend nicht das gleichzeitige Hochfahren von zwei Werken!“ Wobei er darauf verwies, dass Aktien der ausschließlich asiatischen Konkurrenz im selben Umfeld anders bewertet werden bzw. asiatische Investoren anscheinend optimistischer handeln. Von sich aus hat die AT & S aber in diesem Zusammenhang ihren IR-Fokus geändert und es werden bestehende Investoren betreut, da neue zu finden aktuell nicht zielführend sei. Eine Notiz in China wird deshalb aber nicht angestrebt,

da dafür eine große Kapitalerhöhung notwendig wäre und der administrative Aufwand in Hongkong größer als in Wien ist, so Gerstenmayer. Bleibt zu hoffen, dass sich Michael Knaps Kommentar zur AT&S-Aktie gegenüber dem **Börsen-Kurier** „kurzfristig pfui - mittelfristig hoffentlich hui“ auch bewahrheitet.

In der in Summe rund 3,5 Stunden dauernden Veranstaltung meldeten sich außer dem IVA-Vertreter, der auch die niedrige „Halbwertszeit“ bei den Finanzvorständen anmerkte, natürlich auch noch andere Aktionäre zu Wort. Kritisiert wurden dabei die Dividende trotz schlechter Zahlen (AR-Chef **Hannes Androsch** dazu: „Dividende ist ein Signal, dass Investitionen bald Früchte tragen werden!“) und, wie gewohnt, die Aufsichtsratsvergütungen. Hier wies der Ex-Finanzminister auf einen Ex-Kanzler, der in Deutschland als Aufsichtsrat 400.000 € bekommt, dass dies auch international üblich sei und die



AT & S als international tätiger Konzern sich deshalb auch daran zu orientieren habe.

Ein Aktionär meinte weiters, dass der CEO möglicherweise die Lage des Unternehmens immer zu negativ kommuniziere, was dieser unaufgeregt in Abrede stellte und meinte: „Eine Jubelmeldung zum falschen Zeitpunkt richtet enormen Schaden an. In unserer Branche muss man vorsichtig kommunizieren und Prognosen über sechs Monate hinaus sind in der Tech-Branche sowieso nicht möglich.“

Zuletzt war noch zu erfahren, dass man gegenüber der Idee einer Mitarbeiterstiftung nicht allzu euphorisch eingestellt ist - was den eindeutigen Abstimmungsergebnissen

und der sommerlich-gelassenen Stimmung beim Buffet aber keinen Abbruch tat.

### HV auf einen Blick

